



Schwerpunktbericht zum zweiten Erhebungszeitpunkt der Evaluation des Modellprojektes „Perspektive Beruf für Asylbewerber und Flüchtlinge“

Caroline Magister

Referat Wissenschaftliche Begleitungen, Evaluationen
und empirische Erhebungen

08. August 2017

Grundsatzabteilung

Zwischenbericht

Erarbeitet im Auftrag der Stiftung Bildungspakt Bayern und des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

Herausgeber:

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung

Anschrift:

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung

Grundsatzabteilung

Referat Wissenschaftliche Begleitungen, Evaluationen und empirische Erhebungen

Caroline Magister

Schellingstr. 155

80797 München

Tel.: 089 2170-2465

Internet: www.isb.bayern.de

E-Mail: caroline.magister@isb.bayern.de

Inhaltsverzeichnis

1	Konzeption des Modellprojektes	4
2	Konzeption der Evaluation	6
3	Stichprobe	7
4	Erste Ergebnisse der Evaluation	9
4.1	Klassenformen an den Modellschulen	9
4.2	Persönliche Angaben der Schülerinnen und Schüler	11
4.2.1	Alter und Geschlecht	11
4.2.2	Herkunft und Muttersprache	11
4.2.3	Religion	12
4.2.4	Sprachbildung und Spracherwerb.....	13
4.2.5	Bildungsbiografie	13
4.2.6	Aufenthaltsstatus	14
4.3	Zukünftiger Bildungsverlauf der Schülerinnen und Schüler	15
4.3.1	Schulleitungen.....	15
4.3.2	Schülerinnen und Schüler.....	20
4.4	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Einrichtungen	23
4.4.1	Kooperationspartner	23
4.4.2	Ausbildungs- und Praktikumsbetriebe.....	26
4.4.3	Netzwerk	29
5	Anhang	31
	Anhang A: Modellschulen	31
	Anhang B: Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Einrichtungen	32

1 Konzeption des Modellprojektes

Im Rahmen des Modellprojektes *Perspektive Beruf für Asylbewerber und Flüchtlinge* der Stiftung Bildungspakt Bayern sollen Konzepte und Instrumente zur Unterrichtung und Förderung von jugendlichen Asylsuchenden und Flüchtlingen in Berufsintegrationsklassen entwickelt und erprobt werden. Dies soll der „optimalen Vorbereitung der Schüler/innen auf eine Berufsausbildung oder einen anderen anschließenden Ausbildungsweg“ (Stiftung Bildungspakt Bayern, 2016, S.4)¹ dienen.

Das Projekt hat im Schuljahr 2015/16 begonnen und eine Laufzeit bis Ende des Schuljahres 2018/19. Es beteiligen sich 21 Berufsschulen, die jungen Asylbewerberinnen und -bewerbern sowie Flüchtlingen im Alter von 16 bis 21 Jahren die grundsätzlich zweijährige Beschulung mit einem speziellen Angebot ermöglichen. Im Kern wird die Beschulung in folgenden Klassenformen angeboten:

- BIK/V: Berufsintegrationsvorklassen (1. Jahr),
- BIK: Berufsintegrationsklassen (2. Jahr) und
- SIK: Sprachintensivklassen (Vorbereitung auf die BIK/V).

Der Schwerpunkt der Berufsintegrationsvorklasse (BIK/V) liegt auf der Sprachförderung sowie der Vermittlung von grundlegenden Kenntnissen in Mathematik. Die Beschulung in der Berufsintegrationsklasse (BIK), also im zweiten Jahr des Schulbesuchs, zielt eher auf die Berufsvorbereitung ab. Bei erfolgreichem Besuch des zweiten Jahres erhalten die Schülerinnen und Schüler den Abschluss der Mittelschule. In die Sprachintensivklassen (SIK) werden während des laufenden Schuljahres neue Schülerinnen und Schüler aufgenommen. Durch eine gezielte Sprachförderung dienen sie der Vorbereitung auf die Berufsintegrationsvorklassen und können eine Dauer von bis zu vier Monaten umfassen.

Die Beschulung wird in der Regel in Kooperation mit einem weiteren Bildungsträger durchgeführt, der aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (StMBW) finanziert wird. So werden neben den Lehrkräften der Berufsschule auch Lehrkräfte und sozialpädagogische Fachkräfte des Kooperationspartners eingesetzt. Eine Ausnahme bilden hier die kommunalen Schulen, die sowohl die Berufsintegrationsvorklassen als auch die Berufsintegrationsklassen in rein schulischer Form, d. h. ohne einen Kooperationspartner, zur Verfügung stellen (BIKs und BIK/Vs).

Seit dem Schuljahr 2015/16 wird zusätzlich das Berufliche Übergangsjahr (BIK/Ü) erprobt (im Schuljahr 2015/16 zunächst an vier Modellschulen). Hierbei übernimmt neben dem StMBW die Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit die Finanzierung der jeweiligen Kooperationspartner. Der Unterricht setzt sich wie in der BIK aus Sprachförderung, berufs-

¹ Stiftung Bildungspakt Bayern (2016): Modellprojekt „Perspektive Beruf für Asylbewerber und Flüchtlinge“. Konzept. München. Online verfügbar unter http://bildungspakt-bayern.de/wp-content/uploads/2016/06/2016_06_27_Konzept_Perspektive_Beruf_f.pdf, zuletzt abgerufen am 09.11.2016.

praktischen und allgemeinbildenden Inhalten zusammen und bietet ebenfalls die Möglichkeit, einen Mittelschulabschluss zu erreichen.

2 Konzeption der Evaluation

Die Evaluation dient dazu, Zusammenhänge zwischen Bildungsvoraussetzungen, den Konzepten und Maßnahmen im Rahmen der Beschulung und den zukünftigen Bildungsbiografien der betreffenden Schülergruppen zu untersuchen. Darüber hinaus sollen im Rahmen des Modellprojektes Gelingensfaktoren für eine optimale Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf eine Berufsausbildung oder einen anderen anschließenden Ausbildungsweg identifiziert werden.

Die Evaluation erfolgt sowohl über einen qualitativen als auch über einen quantitativen Zugang. Mit der qualitativen Erhebung ist die Technische Universität München (TUM – Prof. Dr. Alfred Riedl) und mit der quantitativen Erhebung die Grundsatzabteilung des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB – Caroline Magister) beauftragt. Die Beauftragung des ISB erfolgte mit Schreiben der Stiftung Bildungspakt Bayern und des StMBW vom 12.01.2016, Az.: IV.6 – BS4641 – 6a.805.

Ziel der quantitativen Erhebung ist es, die bildungs- und sprachbiografischen Daten sowie Daten zu den Einflussfaktoren auf den individuellen Bildungsweg von allen Schülerinnen und Schülern der Berufsintegrationsklassen zu erfassen. Dazu werden sowohl die Schulleitungen als auch die Schülerinnen und Schüler befragt. Die qualitative Evaluation ist hingegen darauf fokussiert, ausgewählte Modellschulen bei der Entwicklung und Durchführung von Maßnahmen zu begleiten, Problemlagen und Erfolgsfaktoren zu identifizieren sowie die Erkenntnisse als Empfehlung für andere Schulen aufzubereiten.

Die Befragungen werden zu vier verschiedenen Erhebungszeitpunkten jeweils am Ende jedes Schuljahres von 2015/16 bis 2018/19 durchgeführt. Auf diese Weise können vier verschiedene Schülerkohorten erfasst und begleitet werden.

Die zweite Erhebung im Rahmen der quantitativen Evaluation hat im Juni und Juli 2017 stattgefunden. Der vorliegende vorläufige zweite Zwischenbericht enthält erste, rein deskriptive Ergebnisse aus diesem zweiten Erhebungszeitpunkt der quantitativen Evaluation. In der finalen Version des zweiten Zwischenberichts sollen zusätzlich mögliche Gelingensfaktoren für eine erfolgreiche Beschulung der Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Modellprojektes identifiziert werden.

3 Stichprobe

Alle Schulleitungen der 21 am Modellprojekt beteiligten Schulen (siehe Anhang A-I) wurden im Rahmen der quantitativen Erhebung befragt. Darüber hinaus wurde ein Teil der Schülerinnen und Schüler um ihre Teilnahme gebeten. In jeder Schule wurden ausgewählt:

- drei Berufsintegrationsvorklassen (BIK/V),
- drei Berufsintegrationsklassen (BIK) und
- alle Klassen des Beruflichen Übergangsjahres (BIK/Ü).

Die Auswahl der drei Klassen des BIK und des BIK/V oblag den Schulleitungen. Diese sollten die Klassen so auswählen, dass die Schülerschaft möglichst repräsentativ für die Schule abgebildet wird. Außerdem sollten bei der Befragung der Schülerinnen und Schüler der BIK und der BIK/Ü möglichst alle Schülerinnen und Schüler wieder teilnehmen, die bereits zum ersten Messzeitpunkt an der Befragung teilgenommen haben. An Schulen, die weniger als drei Klassen im BIK und BIK/V verzeichnen, fand eine Vollerhebung statt.

Alle 21 Schulleitungen und insgesamt 1236 Schülerinnen und Schüler aus 20 Schulen haben die Fragebogen bearbeitet. Durch die Auswahl von lediglich drei Klassen des BIK und des BIK/V pro Schule, die im Jahresrhythmus unterrichtet werden, beträgt die Anzahl möglicher Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer rund 1933 (ca. 49 % in BIK/V, 45 % in BIK und 6 % in BIK/Ü). Knapp zwei Drittel der möglichen Schülerinnen und Schüler haben den Fragebogen in auswertbarem Maße bearbeitet ($n = 1236$). 298 Schülerinnen und Schüler haben die Befragung aus unbekanntem Gründen nicht durchgeführt. Weitere 399 Fälle mussten aufgrund verschiedener Kriterien (zu viele fehlende Angaben, widersprüchliche Angaben, doppelte Eingaben, etc.) aus dem Datensatz entfernt werden. Im Durchschnitt nahmen 57 Schülerinnen und Schüler pro Schule an der Befragung teil ($min. = 26$, $max. = 138$). Mehr als die Hälfte der befragten Schülerinnen und Schüler besuchte im Juni/Juli 2017 eine Berufsintegrationsvorklasse (BIK/V), rund 40 Prozent eine Berufsintegrationsklasse (BIK) und knapp drei Prozent das Berufliche Übergangsjahr (BIK/Ü). Ca. ein Prozent der Schülerinnen und Schüler gibt an, etwas anderes zu machen (siehe Tabelle 1). Dies betrifft die ehemaligen Schülerinnen und Schüler der BIK und des BIK/Ü, die zu MZP1 bereits an der Befragung teilgenommen haben und zum zweiten Messzeitpunkt um eine erneute Teilnahme an der Befragung gebeten wurden, um deren Werdegang nach dem Verlassen der Schule weiterhin verfolgen zu können. Insgesamt bestätigt ein Drittel der befragten Schülerinnen und Schüler, eine Sprachintensivklasse besucht zu haben.

Darüber hinaus geben neun Prozent der Schülerinnen und Schüler der Berufsintegrationsvorklassen (BIK/V), aber lediglich vier bzw. drei Prozent der Schülerinnen und Schüler der Berufsintegrationsklasse (BIK) und des Beruflichen Übergangsjahres (BIK/Ü), an, eine Klasse wiederholt zu haben.

Tabelle 1: Absolute Anzahl der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler pro Schule

Schule	Berufs- integrations- vorklasse (BIK/V)	Berufs- integrations- klasse (BIK)	Berufliches Übergangs- jahr (BIK/Ü)	„Ich mache etwas ande- res.“	keine Angabe	Summe
1	28	18	3	0	2	51
2	16	25	0	0	1	42
3	33	34	0	0	2	69
4	16	14	0	0	0	30
5	33	14	9	0	2	58
6	22	8	0	0	0	30
7	63	19	0	0	2	84
8	44	23	0	2	0	69
9	Keine Angaben von Schülerinnen und Schülern					
10	36	14	1	0	1	52
11	13	13	0	1	2	29
12	27	29	0	0	3	59
13	10	23	0	1	1	35
14	25	32	0	2	3	62
15	0	15	10	0	1	26
16	37	25	0	0	0	62
17	16	43	1	3	0	63
18	95	34	3	1	5	138
19	41	22	0	1	0	64
20	37	17	3	0	4	61
21	37	24	0	1	2	64
keine Angabe	57	24	3	3	1	88
Summe	686	470	33	15	32	1236

4 Erste Ergebnisse der Evaluation

In den folgenden Abschnitten werden ausgewählte Ergebnisse der Befragung im Rahmen des zweiten Messzeitpunktes deskriptiv dargestellt, um einen ersten Überblick über die Umsetzung des Modellprojektes und die Zusammensetzung der Schülerschaft zu erhalten. Dargestellt werden:

- Klassenformen an den Modellschulen,
- persönliche Angaben der Schülerinnen und Schüler,
- Angaben zum zukünftigen Bildungsweg der Schülerinnen und Schüler in BIK und BIK/Ü sowie
- Angaben der Schulleitungen zur Zusammenarbeit der Modellschulen mit anderen Institutionen und Einrichtungen.

4.1 Klassenformen an den Modellschulen

Die Schulleitungen sollten angeben, wie viele Klassen der unterschiedlichen Klassenformen an ihrer Schule angeboten werden. Zusätzlich wurden sie zur Anzahl der Schülerinnen und Schüler in den jeweiligen Klassenformen befragt.

Die Schulleitungen geben an, dass an ihren Schulen insgesamt 4408 Schülerinnen und Schüler in folgenden Klassenformen unterrichtet werden:

- Berufsintegrationsvorklassen (BIK/V)² sowohl im Jahres- ($n = 2236$) als auch im Halbjahresrhythmus ($n = 237$),
- Berufsintegrationsklassen (BIK) sowohl im Jahres- ($n = 1090$) als auch im Halbjahresrhythmus ($n = 458$),
- Sprachintensivklassen (SIK; $n = 273$) und
- Berufliches Übergangsjahr (BIK/Ü; $n = 114$).

Einen detaillierten Überblick über die Klassenformen sowie die Anzahl der Klassen und Schülerinnen und Schüler pro Klasse gibt Tabelle 2.

² BIK und BIK/V schließen jeweils die Angebote in rein schulischer Form an kommunalen Schulen mit ein.

Tabelle 2: Anzahl von Schulen, Klassen und Schülerinnen und Schülern in den einzelnen Klassenformen³

Klassenform	Klassen im Schuljahresrhythmus							Klassen im Halbjahresrhythmus						
	Anzahl der Schulen	Anzahl der Klassen pro Schule			Anzahl der Schülerinnen und Schüler pro Klasse*			Anzahl der Schulen	Anzahl der Klassen pro Schule			Anzahl der Schülerinnen und Schüler pro Klasse*		
		Min.	<i>M</i>	Max.	Min.	<i>M</i>	Max.		Min.	<i>M</i>	Max.	Min.	<i>M</i>	Max.
Berufsintegrationsvorklassen (BIK/V)	18	2	5,4	24	11,8	16,1	21,3	7	1	1,6	3	10	16,3	22
Berufsintegrationsvorklassen in schulischer Form (BIK/Vs)	5	1	7,6	17	16,8	18,1	21,3	2	1	1,5	2	16	19,0	22
Berufsintegrationsklassen (BIK)	20	1	2,7	8	9,3	16,7	22,5	13	1	1,8	3	13	17,7	22
Berufsintegrationsklassen in schulischer Form (BIKs)	3	2	4,3	8	18	19,6	20,1	1		2,0			20,5	
Sprachintensivklassen (SIK)	12	1	1,4	3	12	16,1	22					---		
Berufliches Übergangsjahr (BIK/Ü)	9	1	1,0	1	4	12,7	17					---		

* Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler pro Klasse wurde nicht direkt erhoben. Sie ergibt sich aus der Anzahl der Klassen und der Gesamtschülerzahl pro Schule und Klassenform und ist somit ebenfalls als Mittelwert zu verstehen. Dieser Umstand erklärt die Nachkommastellen bei der minimalen und der maximalen Anzahl der Schülerinnen und Schüler pro Klasse.

³ Erläuterungen der Abkürzungen: *M* = Mittelwert, *N/n* = Häufigkeit, Min. = Minimum, Max.= Maximum.

4.2 Persönliche Angaben der Schülerinnen und Schüler

Die Schülerinnen und Schüler wurden um persönliche Daten, wie ihre Herkunft, die Wohnsituation, die Bildungsbiografie, ihre beruflichen Ziele etc., gebeten.

4.2.1 Alter und Geschlecht

Wie bereits im Vorjahr, sind die meisten Schülerinnen und Schüler zwischen 17 und 20 Jahre alt. Das niedrigste Alter beträgt 15 und das höchste Alter mehr als 24 Jahre. 84 Prozent der Schülerinnen und Schüler sind männlich. In den Berufsintegrationsvorklassen (BIK/V) und im Beruflichen Übergangsjahr (BIK/Ü) sind mit knapp 19 Prozent mehr Frauen befragt worden als in den Berufsintegrationsklassen (BIK) mit knapp elf Prozent.

4.2.2 Herkunft und Muttersprache

Fast ein Drittel der Schülerinnen und Schüler gibt, ebenso wie im Vorjahr, Afghanistan als Herkunftsland an. Die häufigsten Muttersprachen dieser Schülerinnen und Schüler sind Dari, Farsi und Paschto. Aus Syrien stammt ein Viertel der Schülerinnen und Schüler, deren Muttersprache meist Arabisch ist. Der Anteil der aus Syrien stammenden Schülerinnen und Schüler stieg damit im Vergleich zum Vorjahr um 10 Prozent (im Schuljahr 2015/16 gaben 16 Prozent der Befragten Syrien als ihr Herkunftsland an). Weitere 13 Prozent der befragten Schülerinnen und Schüler nennen Eritrea als Heimatland. Deren Muttersprache ist in fast allen Fällen Tigrinisch (siehe Abbildung 1). Generell ist die Heterogenität hinsichtlich der Herkunftsländer und der Herkunftssprachen sehr groß. Die Schülerinnen und Schüler nennen 47 verschiedene Herkunftsländer. Außerdem werden 54 verschiedene Sprachen als Muttersprache angegeben.

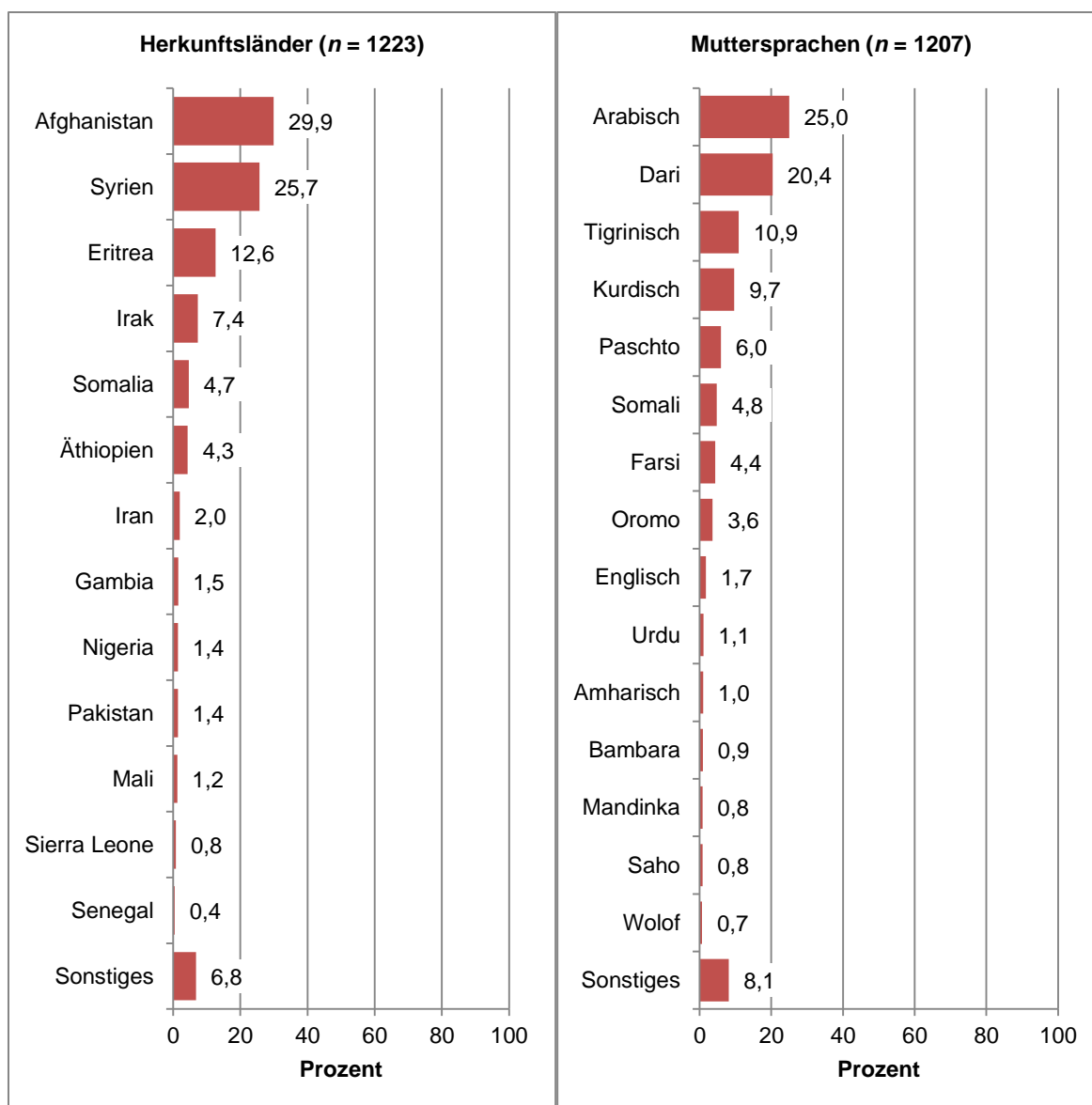


Abbildung 1: Herkunftsländer und Muttersprachen der befragten Schülerinnen und Schüler

4.2.3 Religion

Drei Viertel der Schülerinnen und Schüler, vor allem aus Afghanistan und Syrien, geben an, islamischen Glaubens zu sein. Dies entspricht dem Anteil des Vorjahres. Ungefähr ein Fünftel, vor allem aus Eritrea, nennt das Christentum als seine Konfession. Dieser Anteil ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken. Das Jesidentum ist vor allem unter Schülerinnen und Schüler aus dem Irak vorzufinden (siehe Abbildung 2).

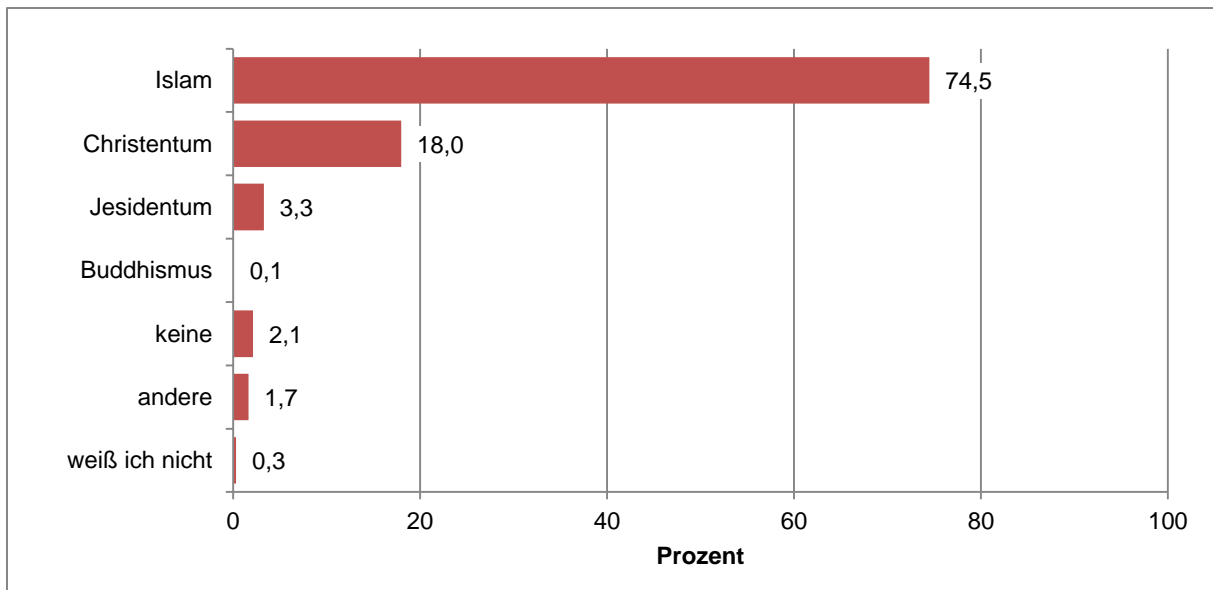


Abbildung 2: Religionszugehörigkeit der befragten Schülerinnen und Schüler ($n = 1212$)

4.2.4 Sprachbildung und Spracherwerb

Fast alle Schülerinnen und Schüler lernen in einem Sprachkurs oder in der Schule seit höchstens zwei Jahren Deutsch. Etwas weniger als die Hälfte der befragten Schülerinnen und Schüler lernt seit bis zu 12 Monaten Deutsch. Etwas mehr als die Hälfte besucht bereits zwischen einem und zwei Jahren einen Sprachkurs (siehe Abbildung 3). Im Vergleich zur Erhebung im Vorjahr hat sich die Dauer des bereits stattgefundenen Deutscherwerbs der diesjährig befragten Schülerinnen und Schüler verlängert.

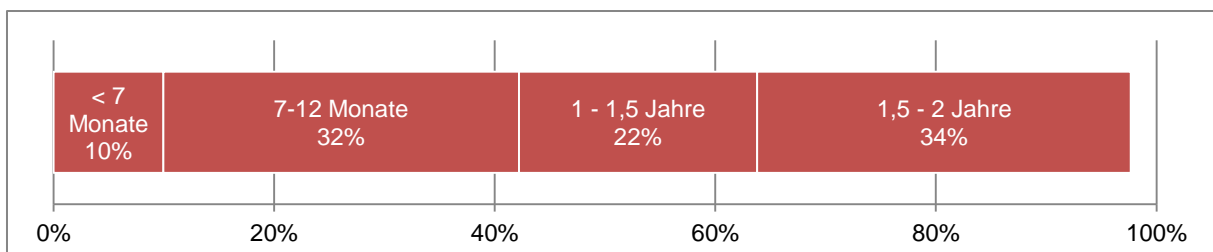


Abbildung 3: Dauer des Deutscherwerbs der Schülerinnen und Schüler ($n = 1204$)

4.2.5 Bildungsbiografie

Um Informationen über den Bildungshintergrund der Schülerinnen und Schüler zu erhalten, wurden diese zu folgenden Aspekten befragt:

- Schulbesuch und Schulbesuchsdauer,
- (anerkannte) Schulabschlüsse,
- Fähigkeit zu Lesen sowie
- Berufstätigkeit im Herkunftsland.

Für die Gesamtstichprobe zeigt sich Folgendes (siehe Abbildung 4):

- Fast 90 Prozent der Schülerinnen und Schüler haben in ihrem Heimatland bereits eine Schule besucht. Die dortige Schulbesuchsdauer wird von zwei Dritteln dieser Schülerin-

nen und Schüler mit mindestens acht Jahren angegeben, variiert insgesamt jedoch zwischen weniger als einem und mehr als zwölf Jahren.

- Ein Drittel der Schülerinnen und Schüler gibt an, im Heimatland einen Schulabschluss gemacht zu haben ($n = 395$). Knapp neun Prozent aller Schülerinnen und Schüler verfügen über einen anerkannten Schulabschluss ($n = 106$).
- Fast alle befragten Schülerinnen und Schüler geben an, lesen zu können.

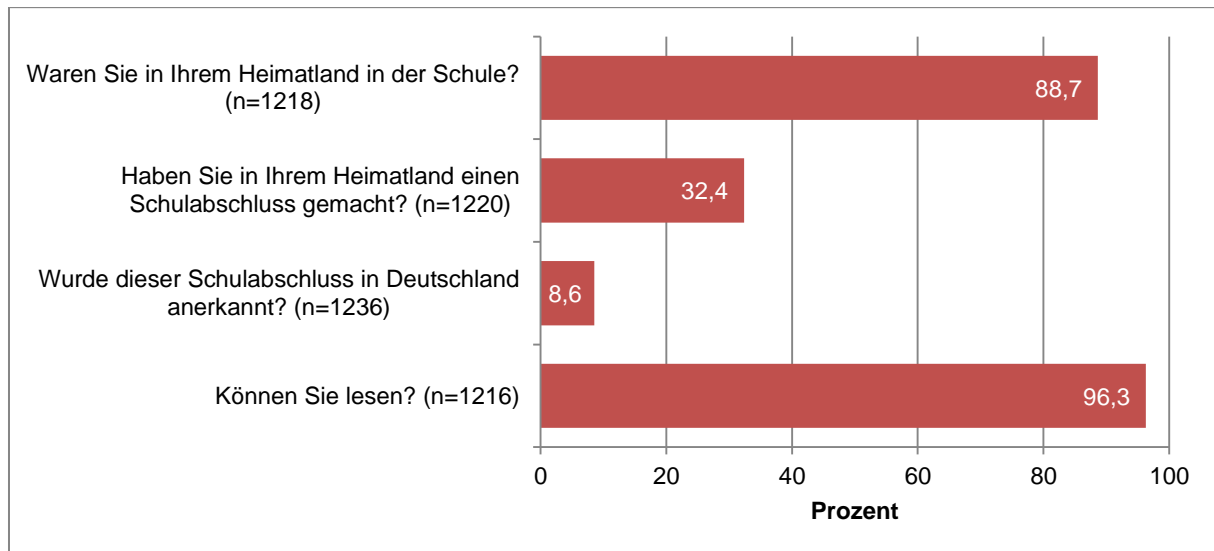


Abbildung 4: Bildungsbiografie der Schülerinnen und Schüler

Die Hälfte der befragten Schülerinnen und Schüler gibt an, in ihrem Heimatland bereits gearbeitet zu haben, die meisten waren als Verkäuferin/Verkäufer, als Maurerin/Maurer oder Kraftfahrzeugmechatroniker tätig. Allerdings ist die Heterogenität an unterschiedlichen Berufen, die die Schülerinnen und Schüler in der Heimat ausgeübt haben, außerordentlich hoch.

4.2.6 Aufenthaltsstatus

Die Schülerinnen und Schüler wurden nach ihrem Aufenthaltsstatus gefragt (siehe Abbildung 5):

- Knapp die Hälfte der Schülerinnen und Schüler gibt an, über eine Aufenthaltserlaubnis zu verfügen. Dieser Anteil ist mehr als doppelt so hoch wie im Vorjahr.
- Ein Drittel besitzt eine Aufenthaltsgestattung. Im Vorjahr besaßen zwei Drittel diesen Status.
- Vier Prozent der Schülerinnen und Schüler geben an, dass über ihren Asylantrag negativ entschieden wurde; sie also über eine Duldung verfügen.
- Jeweils neun Prozent der Schülerinnen und Schüler geben an, einen anderen Aufenthaltsstatus zu besitzen bzw. ihren Status nicht zu kennen.

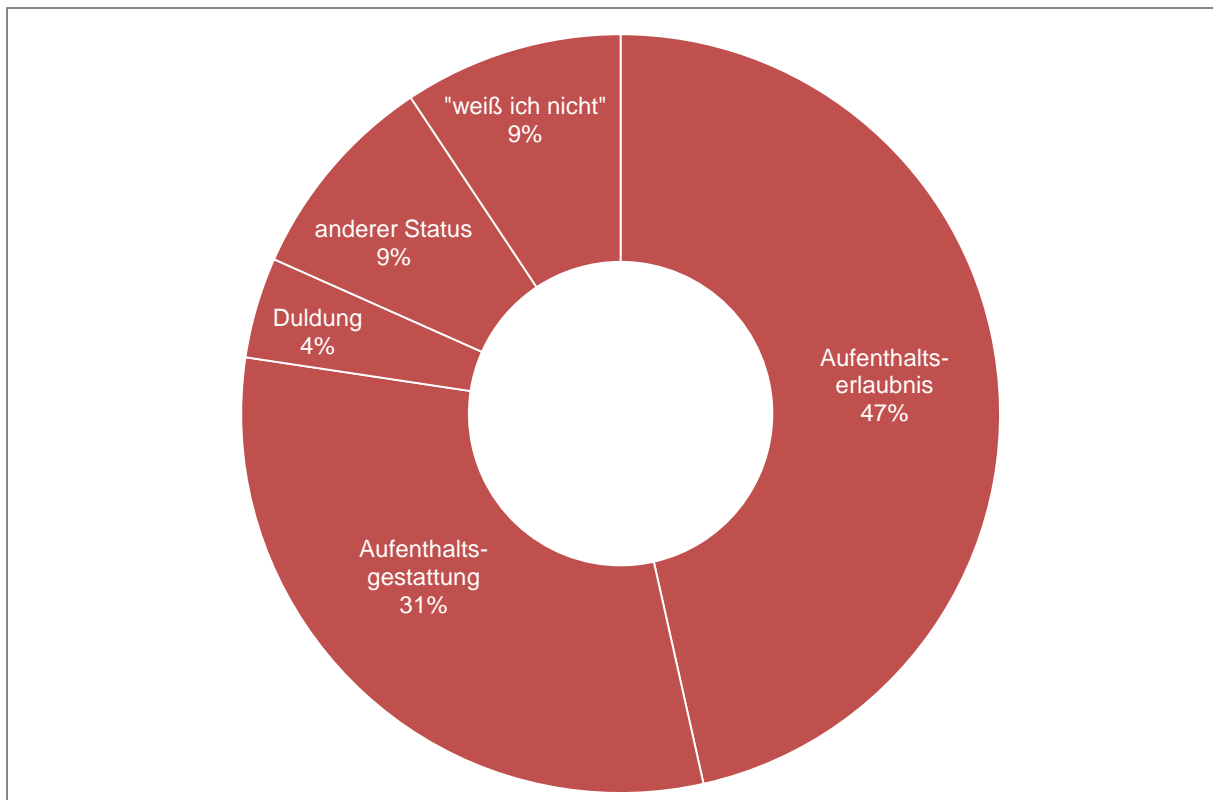


Abbildung 5: Aufenthaltsstatus der Schülerinnen und Schüler ($n = 1211$)

4.3 Zukünftiger Bildungsweg der Schülerinnen und Schüler

Schulleitungen sowie Schülerinnen und Schüler wurden zum zukünftigen Bildungsweg nach dem Ende der BIK und der BIK/Ü befragt.

4.3.1 Schulleitungen

Die Schulleitungen wurden gebeten, Angaben zum weiteren Bildungsweg der Schülerinnen und Schüler zu machen, die die Berufsintegrationsklasse (BIK) oder das Berufliche Übergangsjahr (BIK/Ü) beendet haben.

Im Schuljahr 2016/17 besuchten 1204 Schülerinnen und Schüler eine Berufsintegrationsklasse (BIK) oder das Berufliche Übergangsjahr (BIK/Ü). Die Angaben der Schulleitungen über die Verteilung der Bildungswege unter den Schülerinnen und Schülern stimmen im Wesentlichen mit denen des Vorjahres überein und sind wie folgt (siehe Abbildung 6):

- Ein Viertel der Schülerinnen und Schüler wird eine duale Berufsausbildung beginnen und
- sieben Prozent beginnen eine Ausbildung an der Berufsfachschule.
- Zwei bzw. vier Prozent werden ein Berufsgrundschuljahr bzw. eine Einstiegsqualifizierung absolvieren.
- Fünf Prozent der Schülerinnen und Schüler wechseln in die Erwerbstätigkeit.
- Vier Prozent werden in eine weiterführende Schule und ein Prozent in eine Wirtschaftsschule übertreten.

- Sieben Prozent der Schülerinnen und Schüler werden eine andere Maßnahme der Agentur für Arbeit/des Jobcenters besuchen und
- zehn Prozent der Schülerinnen und Schüler werden die Klasse wiederholen.
- Langzeitpraktika werden null Prozent der Schülerinnen und Schüler aufnehmen und
- sonstige Bildungswege (z. B. Freiwilliges soziales Jahr, Sprachkurse) schlagen vier Prozent der Schülerinnen und Schüler ein.
- 13 Prozent der Schülerinnen und Schüler haben nach Angabe der Schulleitungen bisher noch keine Pläne für den weiteren Werdegang nach dem Ende der BIK oder BIK/Ü.
- Für acht Prozent der 1204 Schülerinnen und Schüler geben die Schulleitungen an, dass ihnen keine Informationen über den weiteren Werdegang vorliegen⁴,
- für weitere 10 Prozent tätigten die Schulleitungen keine Angaben⁵.

Zusätzlich wurden die Schulleitungen nach der Anzahl der Schülerinnen und Schüler gefragt, die aktuell am Ende der BIK oder des BIK/Ü stehen und bei denen wegen ausländerrechtlicher Bestimmungen die angestrebte Aufnahme einer Ausbildung ausgeschlossen ist. Die Schulleitungen geben an, dass dies auf 13 Prozent der 1204 Schülerinnen und Schüler zutrifft. Aus den Daten ist jedoch nicht abzuleiten, welcher Kategorie diese Schülerinnen und Schüler zugeordnet wurden. So ist es möglich, dass einige Schulleitungen die Schülerinnen und Schüler dennoch der Kategorie „Duale Ausbildung“ zugeordnet haben. Bei anderen Schulen ist die Zuordnung zu „keine Pläne“ oder „Sonstiges“ wahrscheinlicher. Eine eindeutige Aussage ist allerdings nicht möglich. Eine Anpassung des Fragebogens für den dritten Erhebungszeitpunkt, um diese Schülerinnen und Schüler genauer erfassen zu können, erscheint ratsam.

⁴ Dies betrifft Angaben über Schülerinnen und Schüler aus vier der 21 Schulen.

⁵ Dies betrifft Angaben über Schülerinnen und Schüler aus drei der 21 Schulen. Bei dem Großteil dieser Schülerinnen und Schüler handelt es sich um jene in den Berufsintegrationsklassen in schulischer Form (BIK/s), zu denen die Schulleitungen keine Angaben über den weiteren Bildungsweg tätigten.

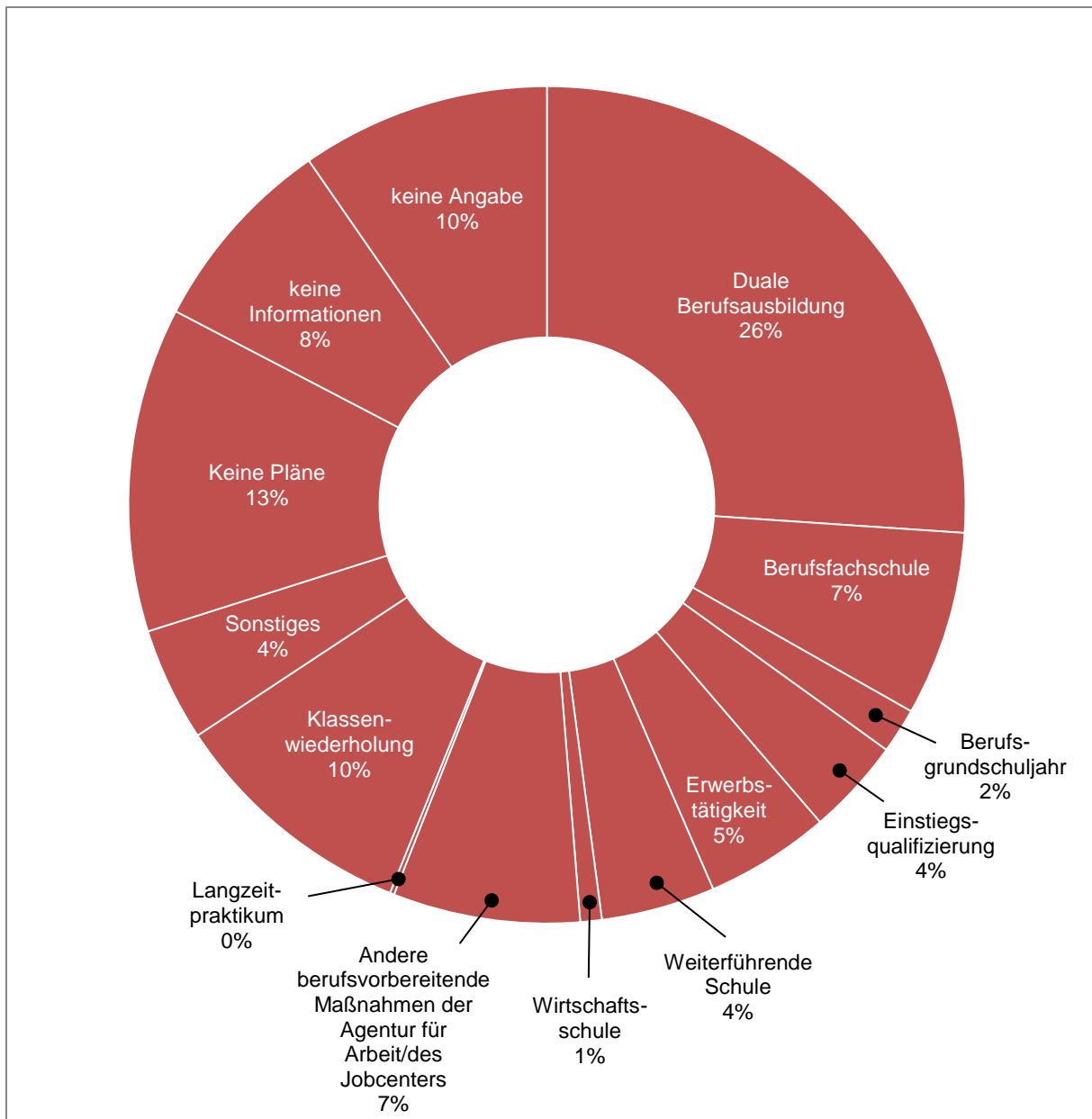


Abbildung 6: Weitere Bildungswege der Schülerinnen und Schüler ($n = 1204$; Angaben der Schulleitungen, die Summe von 101 Prozent ist auf Rundungsfehler zurückzuführen)

Schulerfolg

„Der Besuch der Berufsintegrationsklassen [soll] den erfolgreichen Verlauf einer Berufsausbildung bzw. den erfolgreichen Besuch weiterführender Schulen ermöglichen“ (Stiftung Bildungspakt Bayern, 2016, S. 2).⁶ Aus den Angaben zum weiteren Bildungsverlauf der Schülerschaft in den Berufsintegrationsklassen (BIK) und im Beruflichen Übergangsjahr (BIKÜ) lässt sich der Beschulungserfolg ableiten. So gibt es Bildungswege, die zum Erhebungszeitpunkt Ende des Schuljahres 2016/17 für eine erfolgreiche Beschulung sprechen, aber auch

⁶ Stiftung Bildungspakt Bayern (2016): Modellprojekt „Perspektive Beruf für Asylbewerber und Flüchtlinge“. Konzept. München. Online verfügbar unter http://bildungspakt-bayern.de/wp-content/uploads/2016/06/2016_06_27_Konzept_Perspektive_Beruf_f.pdf, zuletzt abgerufen am 09.11.2016.

solche, die dafür sprechen, dass die Beschulung (noch) nicht zum gewünschten Erfolg führte.

Für eine erfolgreiche Beschulung sprechen:

- die Aufnahme einer dualen Berufsausbildung,
- die Aufnahme einer Ausbildung an einer Berufsfachschule,
- der Übergang in das Berufsgrundschuljahr (schulisch),
- die Aufnahme einer Einstiegsqualifizierung,
- der Übergang in Erwerbstätigkeit/Arbeit oder
- der Übergang in eine weiterführende Schule oder eine Wirtschaftsschule.

Für eine (bisher) nicht erfolgreiche Beschulung sprechen:

- die Aufnahme eines Langzeitpraktikums,
- die Aufnahme anderer berufsvorbereitender Maßnahmen der Agentur für Arbeit/des Jobcenters,
- Klassenwiederholungen,
- keine Pläne für den weiteren Bildungsverlauf,
- keine Informationen/keine Angabe⁷ über den weiteren Bildungsverlauf oder
- „Sonstiges“.

Aus den Angaben der Schulleitungen über die weiteren Bildungswege der Schülerinnen und Schüler wurde für jede Schule eine Quote der erfolgreichen Beschulung (Quote des Schulerfolgs) berechnet.⁸ Durchschnittlich ist für 49 Prozent der Schülerinnen und Schüler in den Berufsintegrationsklassen (BIK) und im Beruflichen Übergangsjahr (BIK/Ü) eine erfolgreiche Beschulung zu verzeichnen. Der Wert variiert deutlich zwischen den Schulen von 8 bis 77 Prozent (siehe rote Balken in Abbildung 7).

Der durchschnittliche Beschulungserfolg bei 49 Prozent der Schülerinnen und Schüler unterscheidet sich leicht von dem Wert von 56 Prozent, der im Vorjahr erreicht wurde. Aussagen über eine bedeutsame Veränderung des Beschulungserfolgs sind aufgrund einer Veränderung der Fragebogenerhebung allerdings nicht zulässig. Die Anpassungen in der diesjährigen Befragung dienten der Plausibilisierung der erhobenen Daten. Somit stellen die diesjährig erhobenen Daten die verlässlichere Grundlage für die mögliche Identifikation von Gelingensfaktoren dar.

⁷ Siehe Exkurs „fehlende Angaben“ auf S. 20.

⁸ Berechnung Schulerfolgsquote = Anzahl der Schülerinnen am Ende von BIK(Ü) mit erfolgreicher Beschulung / Anzahl der Schülerinnen und Schüler am Ende von BIK(Ü) insgesamt.

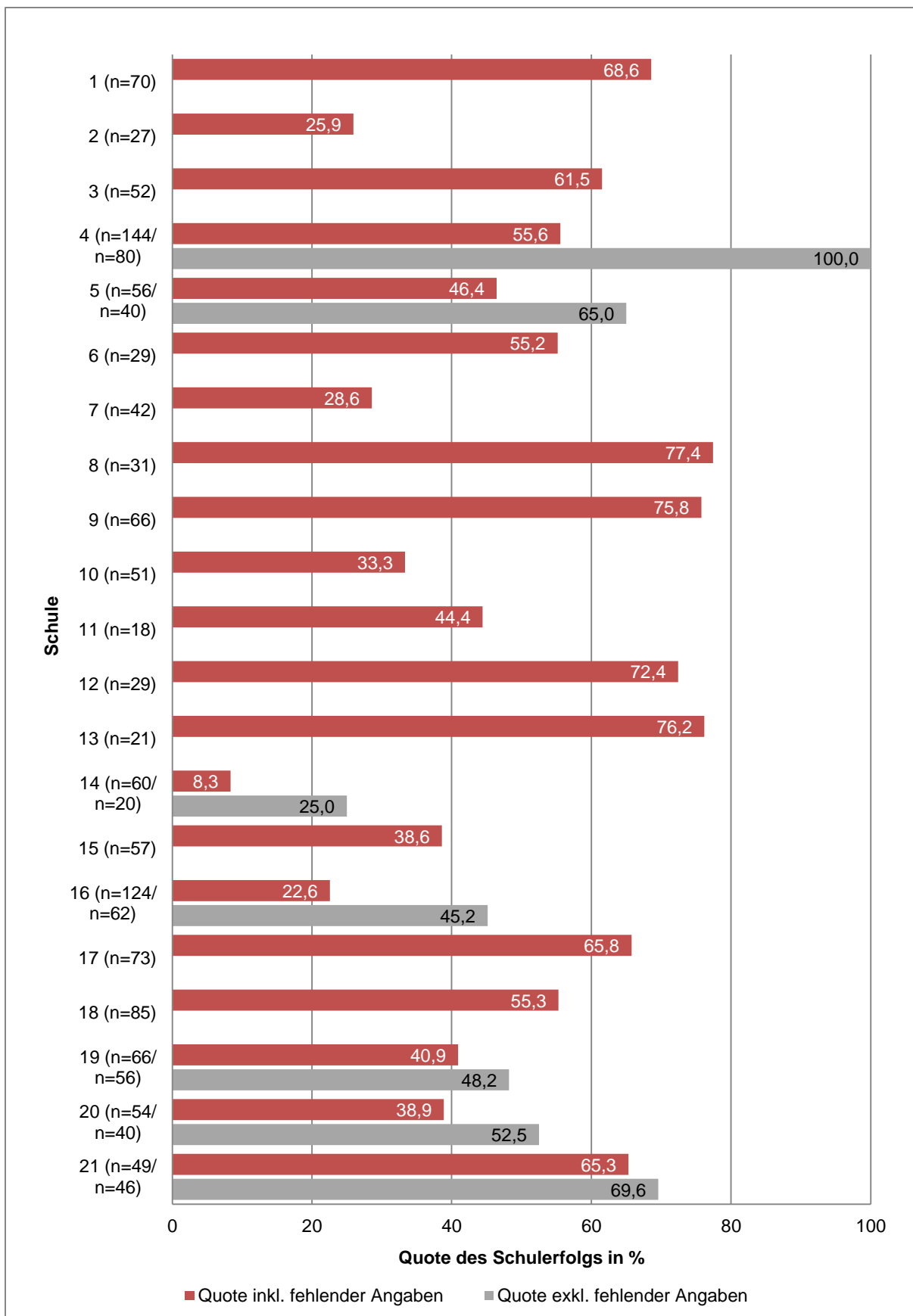


Abbildung 7: Schulspezifische Quote des Schulerfolgs unter Einbeziehung der fehlenden Angaben in die Grundgesamtheit (rot). Zusätzliche vergleichende Darstellung der schulspezifischen Schulerfolgsquote bei nicht-Berücksichtigung der fehlenden Werte bei den sieben Schulen, die teilweise keine Informationen über den weiteren Bildungsweg der Schülerinnen und Schüler haben bzw. bei denen Angaben fehlen (grau).

Exkurs „fehlende Angaben“: Die Schulleitungen von sieben Schulen geben für insgesamt 18 Prozent der Schülerinnen und Schüler an, dass ihnen entweder der weitere Bildungsweg unbekannt ist oder geben keine Auskunft darüber. Diese (fehlenden) Angaben werden in die Analyse miteinbezogen und als nicht erfolgreiche Beschulung gewertet. Dies ist ein konservatives Vorgehen, das jedoch zu verlässlicheren Analyseergebnissen führt. Der Umgang mit „fehlenden Angaben“ kann sich bei einzelnen Schulen stark auswirken. Ein fiktives Beispiel soll dies veranschaulichen: 100 Schülerinnen und Schüler besuchen in einer Schule die Berufsintegrationsklasse. Die Schulleitung gibt für drei Schülerinnen und Schüler an, dass sie eine Ausbildung beginnen und verzichtet für die restlichen 97 Schülerinnen und Schüler auf eine Auskunft. Je nach Umgang mit den fehlenden Angaben liegt die Quote des Beschulungserfolges demnach entweder bei 100 % (3/3) oder 3 % (3/100). Solche Unterschiede von mehr als 20 Prozent ergeben sich bei zwei Schulen. Für den letztjährigen Bericht wurden alle Analysen sowohl mit diesen Schulen als auch ohne sie durchgeführt. Da sich im Vorjahr trotz noch stärker ausgeprägter Diskrepanz keine bzw. statistisch unbedeutende Unterschiede feststellen ließen, wird im ausstehenden Zwischenbericht ausschließlich über die Ergebnisse unter Berücksichtigung aller teilnehmenden Schulen berichtet.

4.3.2 Schülerinnen und Schüler

Die Schülerinnen und Schüler der Berufsintegrationsklassen (BIK, $n = 470$) und des Beruflichen Übergangsjahres (BIK/Ü, $n = 33$) wurden gefragt, ob sie den Mittelschulabschluss erreichen und wie sich ihr weiterer Bildungsverlauf ab September gestaltet. 70 Prozent der Schülerinnen und Schüler der Berufsintegrationsklassen geben an, den Mittelschulabschluss zu erreichen, während weitere 15 Prozent angeben, dies noch nicht zu wissen. 19 der 31 Schülerinnen und Schüler (61 Prozent) des Beruflichen Übergangsjahres geben an, dieses mit dem Mittelschulabschluss zu beenden. Fast ein Drittel der Schülerinnen und Schüler vermag diese Frage zum Befragungszeitpunkt noch nicht zu beantworten („ich weiß nicht“).

Die Angaben der Schülerinnen und Schüler beider Klassenformen ($n = 503$) zu ihrem weiteren Bildungsverlauf lassen sich wie folgt zusammenfassen (Abbildung 8):⁹

- 38 Prozent der befragten Schülerinnen und Schüler der Berufsintegrationsklassen und des Beruflichen Übergangsjahres werden eine Ausbildung aufnehmen ($n = 193$). Die häufigsten Ausbildungsberufe sind Kraftfahrzeugmechatroniker, Verkäufer und Elektroniker. Allerdings ist die Heterogenität an Ausbildungsberufen sehr hoch. So werden ca. 30 unterschiedliche Ausbildungsberufe genannt.
- Vier Prozent der Schülerinnen und Schüler wechseln auf die Berufsfachschule.
- Jeweils ein Prozent wird ein Berufsgrundschuljahr bzw. eine Einstiegsqualifizierung beginnen.
- Sechs Prozent der Schülerinnen und Schüler geben an, eine Arbeit aufzunehmen,
- fünf Prozent werden in eine weiterführende Schule übertreten und
- zwei Prozent auf die Wirtschaftsschule wechseln.
- Ein Viertel der Schülerinnen und Schüler hat noch keine Vorstellung von seinem weiteren

⁹ Die Antwortmöglichkeit „andere berufsvorbereitende Maßnahme der Agentur für Arbeit/des Jobcenters“ stand den Schülerinnen und Schülern nicht zur Verfügung und wird daher nicht gesondert aufgeführt.

Bildungsverlauf („ich weiß nicht“).

- Sonstige Bildungswege wie Langzeitpraktika, Klassenwiederholungen oder „Sonstiges“ geben insgesamt 17 Prozent der Schülerinnen und Schüler an.

Die Angaben der Schülerinnen und Schüler unterscheiden sich zwar im Detail, vor allem bei den Angaben zur Ausbildung, von denen der Schulleitungen, jedoch ist dieser Unterschied deutlich schwächer ausgeprägt als im Vorjahr. Im Vorjahr wurden die Diskrepanzen in den Angaben zwischen Schulleitungen und Schülerinnen und Schülern zum Teil auf das Design des Fragebogens zurückgeführt. Aufgrund der daraufhin erfolgten Anpassungen im Fragebogendesign, müssen nun andere Faktoren zur Erklärung dieses Unterschieds herangezogen werden. Eine Möglichkeit ist die zu weite Definition des Begriffs „Ausbildung“ durch die Schülerinnen und Schüler, trotz der Gelegenheit im Fragebogen aus verschiedenen Alternativen zu wählen. Denkbar ist außerdem, dass die Schülerinnen und Schüler angeben, welchen Werdegang sie sich wünschen und anstreben und nicht, welchen Werdegang sie zum Befragungszeitpunkt tatsächlich und gesichert einschlagen.

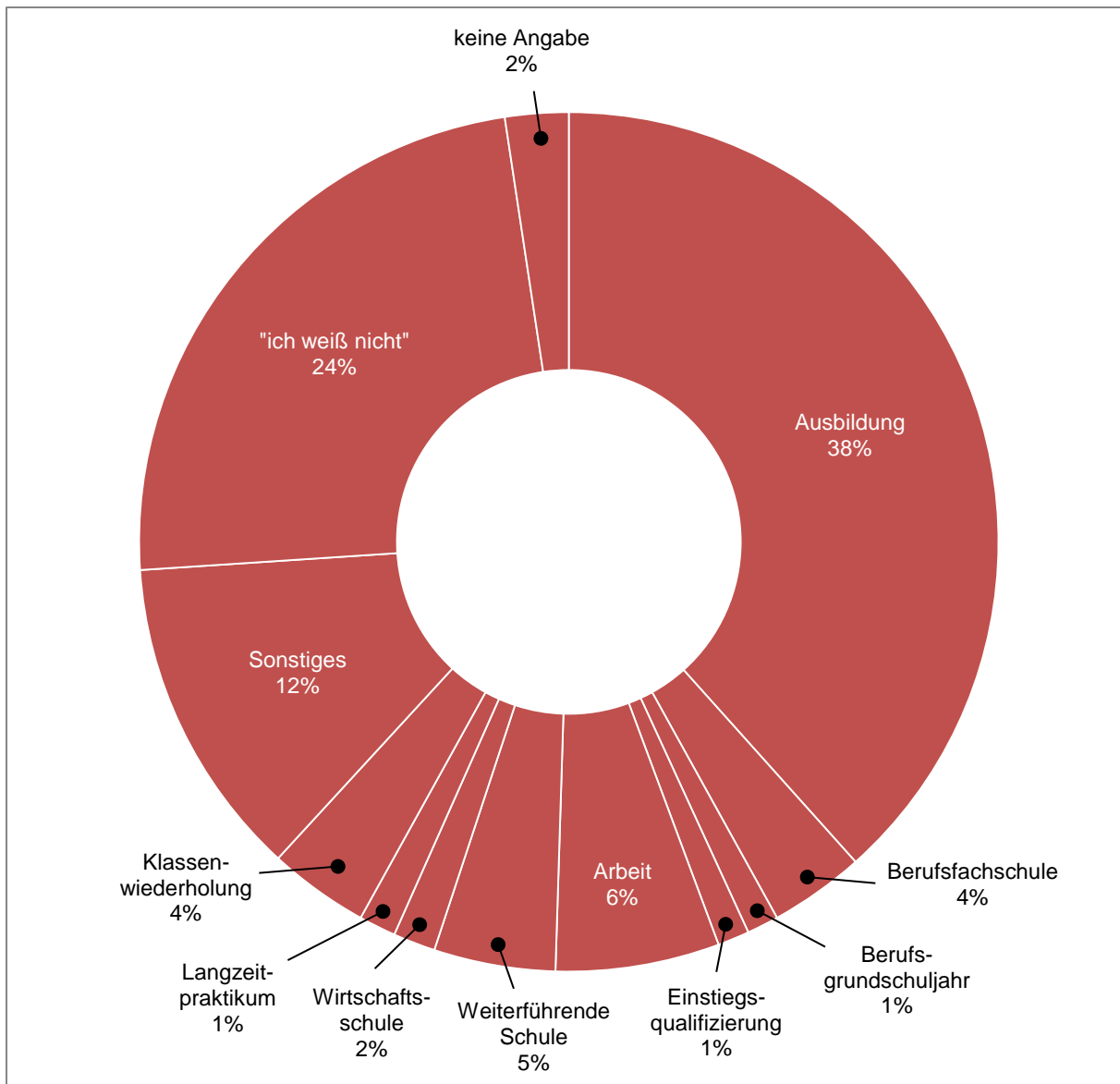


Abbildung 8: Weitere Bildungswege der Schülerinnen und Schüler (n = 503; Angaben der Schülerinnen und Schüler)

Schulerfolg

Die Angaben der Schülerinnen und Schüler in Berufsintegrationsklassen (BIK) und im Beruflichen Übergangsjahr (BIK/Ü) zu ihrem weiteren Bildungsweg wurden ebenso wie die der Schulleitungen (siehe Seite 17) einer von zwei Kategorien zugeteilt: Die beiden Kategorien „erfolgreich“ oder „nicht erfolgreich“ bezeichnen dabei den Erfolg der Beschulung der Schülerinnen und Schüler.

Für mehr als die Hälfte (57 Prozent) der Schülerinnen und Schüler scheint die Beschulung zum Ende des Schuljahres 2016/17 erfolgreich gewesen zu sein (siehe Abbildung 9). Im Vorjahr lag diese Quote bei rund 65 Prozent, also höher als im aktuellen Schuljahr. Allerdings wurde, wie bereits erwähnt, die Befragung optimiert, um mögliche Fehlerquellen zu minimieren, sodass ein Vergleich dieser Werte nicht ratsam ist. Es ist anzunehmen, dass der Wert des Vorjahres durch das letztjährige Fragebogendesign überschätzt wurde. Dennoch ist auch bei der diesjährigen Erhebung von einer gewissen Überschätzung der auf den Angaben der Schülerinnen und Schüler beruhenden Erfolgsquote auszugehen (siehe oben). Dies

zeigt sich abermals im Vergleich mit den Angaben der Schulleitungen, bei denen sich eine erfolgreiche Beschulung bei durchschnittlich 49 Prozent der Schülerinnen und Schüler ergibt. Dennoch stellen die diesjährig erhobenen Daten die verlässlichere Grundlage für die mögliche Identifikation von Gelingensfaktoren dar als die Angaben aus dem vorigen Jahr.

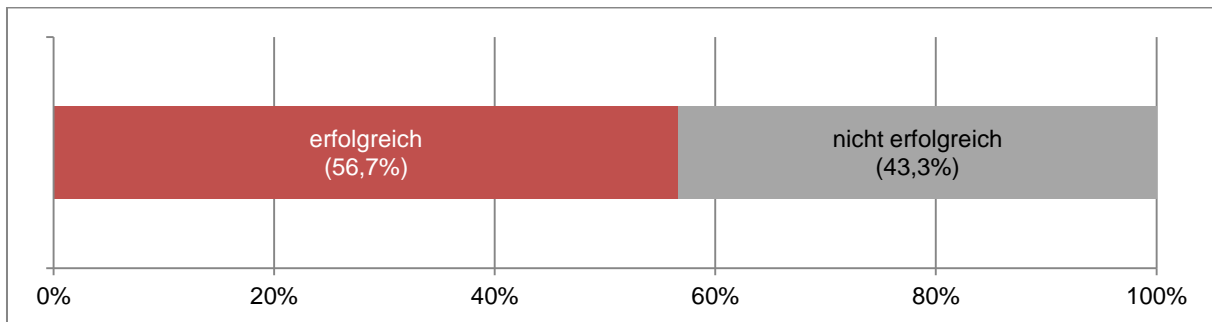


Abbildung 9: Individueller Schulerfolg (Angaben der Schülerinnen und Schüler; $n = 503$)

4.4 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Einrichtungen

Im Zusammenhang mit der Beschulung berufsschulpflichtiger Asylbewerber und Flüchtlinge sind Berufsschulen meist in Netzwerken mit vielen Partnern engagiert. Dazu zählen neben der Zusammenarbeit mit Institutionen, wie bspw. Behörden und Beratungsstellen, auch die Einbindung von Kooperationspartnern (Bildungsträgern) in den Unterricht sowie Kontakte zu Ausbildungs- und Praktikumsbetrieben.

Die Schulleitungen wurden nach der Anzahl der Kooperationspartner sowie der kooperierenden Ausbildungs- und Praktikumsbetriebe gefragt und um Angaben zu ihrer Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit gebeten. Zusätzlich sollten sie angeben, inwieweit die Schule in ein institutionelles Netzwerk eingebunden ist.

4.4.1 Kooperationspartner

20 der 21 Schulen – d. h. alle bis auf eine kommunale Schule mit rein schulischen Angeboten – haben mindestens einen Kooperationspartner. Die meisten Schulen arbeiten mit ein bis zwei, eine Schule mit mehr als fünf Kooperationspartnern zusammen.

Wird die Anzahl der Kooperationspartner an der Anzahl der Klassen an den Schulen relativiert und so die Anzahl von Klassen an einer Schule bestimmt, die mit dem gleichen Kooperationspartner zusammenarbeiten, ergibt sich, dass¹⁰

- im Schnitt sieben Klassen pro Schule mit dem gleichen Kooperationspartner zusammenarbeiten.
- dieser Wert an den Schulen zwischen zwei und 22 Klassen, die sich einen Kooperationspartner teilen, variiert.

¹⁰ Eine Schule hat angegeben, mit mehr als fünf Kooperationspartnern zusammenzuarbeiten. Diese Schule geht mit einer Anzahl von sechs Kooperationspartnern in die Berechnungen ein. Die genaue Anzahl der Kooperationspartner bleibt offen. Je nach tatsächlicher Anzahl der Kooperationspartner müssen die angegebenen Werte entsprechend nach unten korrigiert werden.

Die Schulleitungen wurden gebeten, ihre Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern einzuschätzen. Die Angaben wurden einzeln für jeden Kooperationspartner (aber maximal für fünf Kooperationspartner) erhoben und anschließend zu schulspezifischen Mittelwerten zusammengefasst. Die folgende Aufzählung bezieht sich auf diese Mittelwerte.

Generell ist die Zufriedenheit mit den Kooperationspartnern im Schuljahr 2016/17 sehr hoch (siehe Abbildung 10). Sie ist im Vergleich zum Vorjahr bei fast allen Aspekten leicht gestiegen. Die Schulleitungen stimmen mehrheitlich zu, dass

- vor allem die Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner sehr gut und
- die Wertschätzung zwischen den Professionen sehr groß ist.

Auch den Aussagen, dass

- die Fähigkeiten/Kompetenzen der anderen Professionen sehr gut genutzt werden und
- es einen systematischen und funktionierenden Informationsaustausch durch Absprachen gibt, wird stark zugestimmt. Die Zustimmung ist im Vergleich zum Vorjahr konstant geblieben.

Eine hohe Zustimmung erfahren außerdem die Aussagen, dass

- für die Abstimmung von konzeptionellen sowie von inhaltlichen Entscheidungen genügend Zeit ist – wobei der letztgenannte Wert im Vergleich zum Vorjahr deutlich gestiegen ist,
- alle Beteiligten nach dem gleichen Leitbild arbeiten – auch hier ist die Zustimmung angestiegen – und
- ein geregelter Beschwerdemanagement besteht. Hier ist die Zustimmung von einer eher neutralen Einschätzung zu einer positiven Einschätzung stark gestiegen.

Eine eher neutrale Einschätzung erfahren, wie bereits im Vorjahr, die Aussagen, dass

- es einen systematischen und funktionierenden Informationsaustausch durch Laufzettel/Logbücher gibt – interessanterweise verzichteten vier Schulleitungen auf die Einschätzung dieser Aussage – sowie
- ein häufiger Personalwechsel bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Kooperationspartners stattfindet. Hier ist die Zustimmung im Vergleich zum Vorjahr deutlich gestiegen. Es scheint daher zu einer Verschlechterung der Personalsituation beim Kooperationspartner gekommen zu sein. Allerdings zeigt sich zwischen den Schulen eine hohe Varianz: Vier Schulen stimmen dem häufigen Personalwechsel völlig zu. Sieben Schulen hingegen geben an, dass ein häufiger Personalwechsel beim Kooperationspartner nicht zutrifft.



Abbildung 10: Zufriedenheit mit den Kooperationspartnern (Mittelwerte auf einer vierstufigen Antwortskala: 1="trifft nicht zu", 2="trifft eher nicht zu", 3="trifft eher zu", 4="trifft völlig zu"; theoretischer Mittelwert = 2,5)

Um zu überprüfen, ob sich die Zufriedenheit mit den Kooperationspartnern zwischen den Schulen unterscheidet, wurde eine Skala gebildet, indem die Aussagen zur Zufriedenheit (siehe Abbildung 10 und Anhang B-I) für jede Schule zu einem Mittelwert zusammengefasst wurden. Dieser Mittelwert stellt einen Wert für die generelle Zufriedenheit mit dem/den Kooperationspartner/n dar.

Die insgesamt hohe Zufriedenheit variiert deutlich zwischen den Schulen (siehe Abbildung 11):

- Obwohl die durchschnittliche Zufriedenheit bei allen Schulen über dem theoretischen Skalenmittelwert von 2,5 liegt,
- befindet sie sich nur bei 12 Schulen über dem Skalenwert von 3,0.

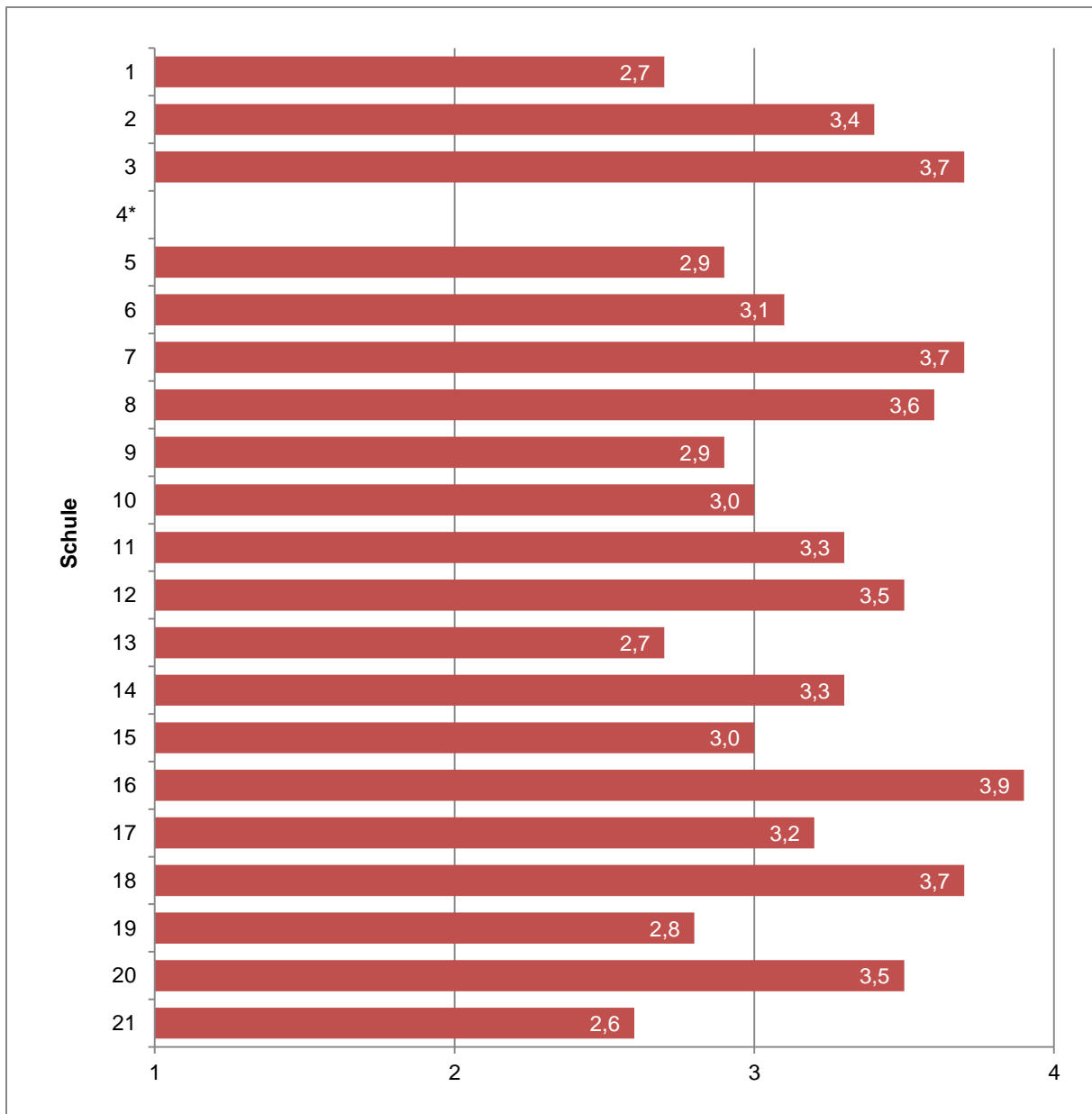


Abbildung 11: Schulspezifische Zufriedenheit mit dem Kooperationspartner (Mittelwerte auf einer vierstufigen Antwortskala: 1="trifft nicht zu", 2="trifft eher nicht zu", 3="trifft eher zu", 4="trifft völlig zu"; theoretischer Mittelwert = 2,5; *Schule 4 hat angegeben, mit keinem Kooperationspartner zusammenzuarbeiten. Diese Schule stellt ausschließlich rein schulische Angebote zur Verfügung)

4.4.2 Ausbildungs- und Praktikumsbetriebe

Durch die Zusammenarbeit mit Ausbildungs- und Praktikumsbetrieben werden den Schülerinnen und Schülern betriebliche Praktika während des Besuches der Berufsintegrationsklassen (BIK) und des Beruflichen Übergangsjahres (BIK/Ü) ermöglicht oder Ausbildungsplätze nach dem Ende der schulischen Vorbereitung zur Verfügung gestellt.

18 der 21 Schulleitungen geben an, mit durchschnittlich 60 Ausbildungs- und Praktikumsbetrieben in der Region zusammenzuarbeiten (*min.* = 16, *max.* = 228). Drei Schulen geben an, nicht mit Ausbildungs- und Praktikumsbetrieben zusammenzuarbeiten. Die Anzahl der Betriebe wurde an der Anzahl der Klassen an den Schulen relativiert und so die Anzahl von Betrieben bestimmt, die mit einer Klasse zusammenarbeiten:

- Im Schnitt arbeitet eine Klasse mit fünf Betrieben zusammen,
- die Spanne liegt hier zwischen einem und 16 Betrieben pro Klasse.

Die Schulleitungen wurden gebeten, mithilfe der Bewertung mehrerer Aussagen ihre Zufriedenheit hinsichtlich der Zusammenarbeit mit den Ausbildungs- und Praktikumsbetrieben zum Ausdruck zu bringen (Abbildung 12).

- Sehr zufrieden sind die Schulleitungen mit der Zusammenarbeit mit den Betrieben in der Region. Dieser Wert ist im Vergleich zum Vorjahr deutlich gestiegen.
- Neutral empfinden die Schulleitungen hingegen die Bereitschaft Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen. Dieser Wert ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken. Als eher zufriedenstellend schätzen die Schulleitungen dennoch die Anzahl an tatsächlich bereitgestellten Ausbildungsplätzen ein.
- Etwas positiver im Vergleich zu den Ausbildungsplätzen schätzen die Schulleitungen die Bereitschaft der Betriebe ein, Praktikumsplätze zur Verfügung zu stellen. Die Anzahl an bereitgestellten Praktikumsplätzen wird wiederum noch positiver eingeschätzt. Der Wert entspricht dem des Vorjahres.
- Neutral eingeschätzt wird die Passung der zur Verfügung gestellten Praktikumsplätze zu den Wünschen/Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. Diese Einschätzung hat sich im Vergleich zum Vorjahr leicht verbessert.

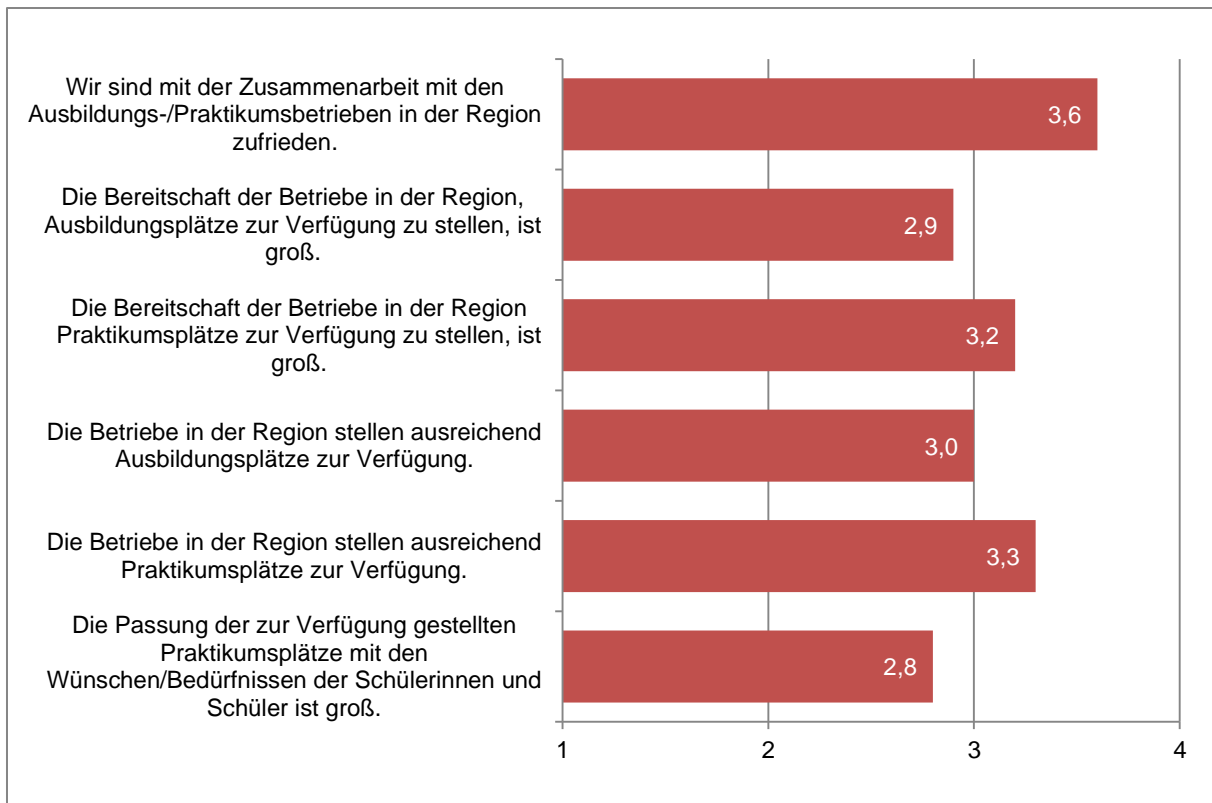


Abbildung 12: Zufriedenheit mit den Praktikums-/Ausbildungsbetrieben (Mittelwerte auf einer vierstufigen Antwortskala: 1="trifft nicht zu", 2="trifft eher nicht zu", 3="trifft eher zu", 4="trifft völlig zu"; theoretischer Mittelwert = 2,5)

Für die Überprüfung, ob sich die Zufriedenheit mit den Ausbildungs- und Praktikumsbetrieben zwischen den Schulen unterscheidet, ist – wie bereits im Vorjahr – eine Skalenbildung aus statistischen Gründen nicht möglich (siehe Anhang B-II). Aus diesem Grund werden die Aussagen zur Zufriedenheit mit den Ausbildungs- und Praktikumsbetrieben einzeln betrachtet.

Die Zufriedenheit mit den Ausbildungs- und Praktikumsbetrieben variiert leicht zwischen den Schulen. Lediglich minimale Unterschiede zwischen den Schulen sind bei folgenden Aussagen zu beobachten:

- „Wir sind mit der Zusammenarbeit mit den Ausbildungs-/Praktikumsbetrieben in der Region zufrieden.“
- „Die Bereitschaft der Betriebe in der Region Praktikumsplätze zur Verfügung zu stellen, ist groß.“
- „Die Betriebe in der Region stellen ausreichend Praktikumsplätze zur Verfügung.“

Die meisten Schulleitungen stimmen diesen Aspekten eher zu.

Eine etwas größere Varianz und damit Uneinigkeit zwischen den Schulleitungen zeigt sich bei folgenden Aussagen:

- „Die Bereitschaft der Betriebe in der Region, Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen, ist groß.“
- „Die Betriebe in der Region stellen ausreichend Ausbildungsplätze zur Verfügung.“
- „Die Passung der zur Verfügung gestellten Praktikumsplätze mit den Wünschen/Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler ist groß.“

schen/Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler ist groß.“

4.4.3 Netzwerk

Alle Schulleitungen geben an, in ein funktionierendes Netzwerk eingebunden zu sein. 20 Schulen nehmen an regelmäßigen Netzwerktreffen teil, die im Durchschnitt viermal im Schuljahr stattfinden (siehe Abbildung 13).

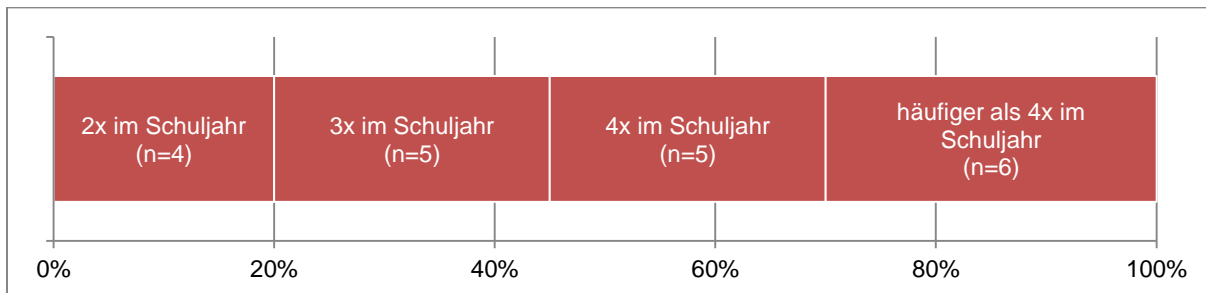


Abbildung 13: Häufigkeit der Netzwerktreffen (n = 20)

Außerdem bestätigen die Schulleitungen, dass:

- der Arbeitsaufwand und die Pflege des Netzwerkes lohnenswert sind und
- die Schule (Mit-)Initiator der Netzwerktreffen ist (siehe Abbildung 14).

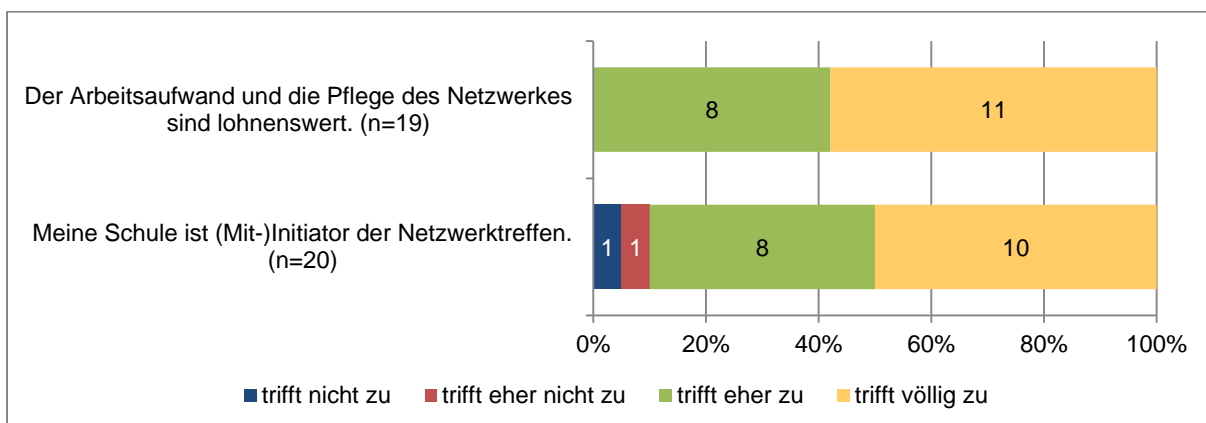


Abbildung 14: Netzwerkarbeit (angegeben ist die Anzahl der Schulen)

Die häufigsten Teilnehmer an derartigen Netzwerktreffen sind nach Angabe der Schulleitungen die Agentur für Arbeit sowie das Jobcenter. Am seltensten nehmen Vertreterinnen und Vertreter der Asylsozialberatung oder von Flüchtlingsinitiativen/NGOs im Asylbereich teil (siehe Abbildung 15). Als sonstige Teilnehmer an den Netzwerktreffen werden u. A. die Kooperationspartner und das Landratsamt genannt.

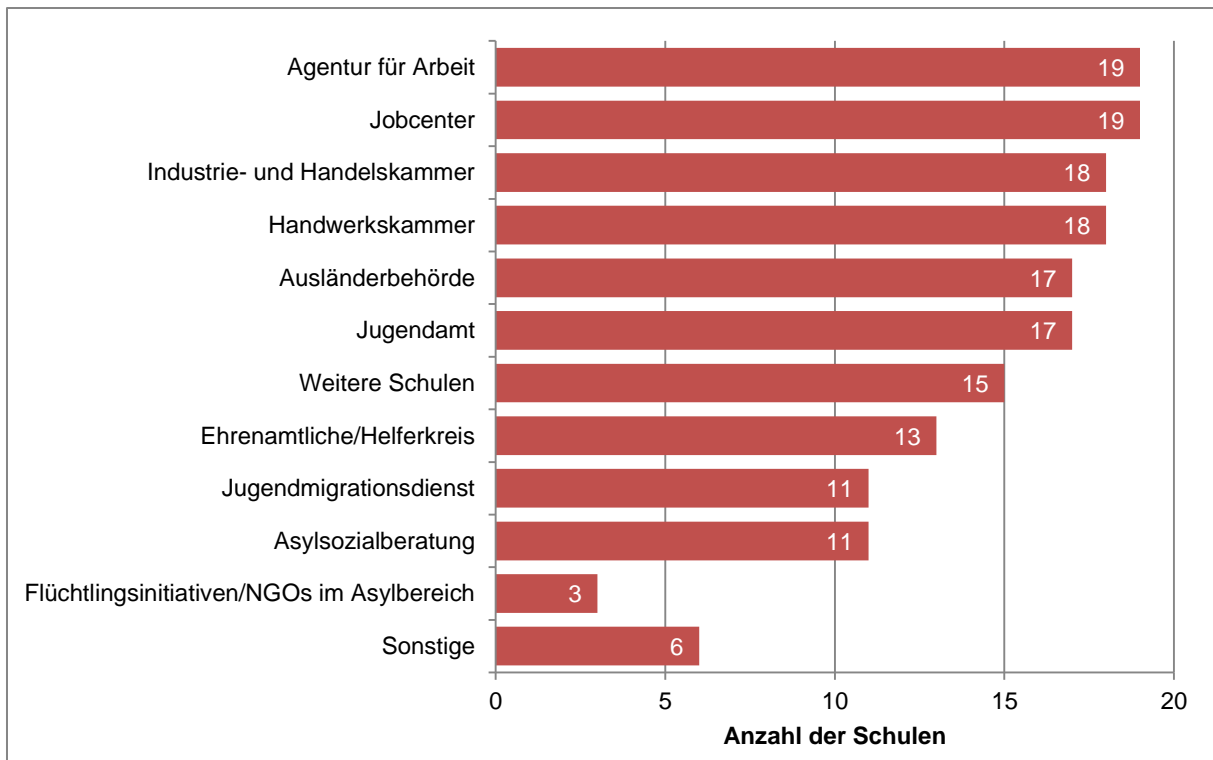


Abbildung 15: Teilnehmer der Netzwerktreffen ($n = 20$)

5 Anhang

Anhang A: Modellschulen

Anhang A-I: Liste der Modellschulen

Regierungs- bezirk	Schul- nummer	Schule
Oberbayern	1737	Staatl. Berufsschule Altötting
	1563	Staatl. Berufsschule Dachau
	1646	Staatl. Berufsschule Eichstätt
	1659	Städt. Berufsschule zur Berufsintegration München
	1627	Staatl. Berufsschule I Rosenheim
	1773	Staatl. Berufsschule Weilheim i.OB
Niederbayern	3027	Staatl. Berufsschule Kelheim
	3215	Staatl. Berufsschule Vilshofen a.d.Donau
Oberpfalz	4066	Staatl. Berufsschule Schwandorf
	4124	Staatl. Berufsschule Weiden i.d.Opf.
Oberfranken	5016	Johann-Vießmann-Schule; Staatl. Berufsschule Hof - Stadt und Land
	5017	Lorenz-Kaim-Schule; Staatl. Berufsschule Kronach
Mittelfranken	6186	Staatl. Berufsschule II Ansbach
	6073	Staatl. Berufsschule Erlangen
	6085	Städt. Berufsschule 5 Nürnberg
	6092	Städt. Berufsschule 11 Nürnberg
Unterfranken	7237	Staatl. Berufsschule I Aschaffenburg
	7064	Franz-Oberthür-Schule; Städt. Berufsschule I Würzburg
Schwaben	8258	Staatl. Berufsschule Höchstädt a.d.Donau
	8263	Staatl. Berufsschule Immenstadt i. Allgäu
	8069	Staatl. Berufsschule Mindelheim

Anhang B: Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Einrichtungen

Anhang B-I: Skala zur Zufriedenheit mit den Kooperationspartnern

	Items			Skala		
	M	SD	n	M	SD	α
Für Abstimmungen von konzeptionellen Entscheidungen ist genügend Zeit.	3,2	0,70	20			
Für Abstimmungen von inhaltlichen Entscheidungen ist genügend Zeit.	3,3	0,68	20			
Wir arbeiten alle nach dem gleichen Leitbild.	3,3	0,71	20			
Die Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner ist sehr gut.	3,6	0,54	20			
Wir haben ein geregeltes Beschwerdemanagement.	3,2	0,65	19			
Die Wertschätzung zwischen den Professionen ist sehr groß.	3,4	0,57	20	3,2	0,39	0,7
Wir nutzen die Fähigkeiten/Kompetenzen der anderen Professionen sehr gut.	3,4	0,66	19			
Es gibt einen systematischen und funktionierenden Informationsaustausch durch Absprachen.	3,4	0,59	20			
Es gibt einen systematischen und funktionierenden Informationsaustausch durch Laufzettel/Logbücher.	2,6	1,05	16			
Bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Kooperationspartners gibt es häufig Personalwechsel.(r)	2,6	1,18	20			

α = Cronbachs Alpha. Cronbachs Alpha ist eine Maßzahl, mit der angegeben werden kann, in welchem Ausmaß Aussagen bzw. Fragen, die ein Konstrukt beschreiben sollen, miteinander in Beziehung stehen. Cronbachs Alpha wird angewendet, um die interne Konsistenz eines psychometrischen Instruments zu schätzen und dient der Beurteilung, ob die Bildung einer „Skala“ sinnvoll sein kann. Werte > 0,9 können als sehr gut, Werte > 0,8 als gut, Werte > 0,7 als akzeptabel, Werte > 0,6 als fragwürdig und Werte > 0,5 als schlecht eingeschätzt werden. Wenn Cronbachs Alpha \geq 0,7, so ist die Berechnung von Skalen über alle Aussagen hinweg möglich. Im hier beschriebenen Fall ist dies die Skala zur Zufriedenheit mit den Kooperationspartnern, über alle in Anhang B-I dargestellten Aussagen hinweg.

(r) = rekodiertes Item

Anhang B-II: Skala zur Zufriedenheit mit den Ausbildungs- und Praktikumsbetrieben ($n = 18$)

	Items		Skala		α
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	
Wir sind mit der Zusammenarbeit mit den Ausbildungs-/Praktikumsbetrieben in der Region zufrieden.	3,6	0,50			
Die Bereitschaft der Betriebe in der Region, Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen, ist groß.	2,9	0,58			
Die Bereitschaft der Betriebe in der Region Praktikumsplätze zur Verfügung zu stellen, ist groß.	3,2	0,51			
Die Betriebe in der Region stellen ausreichend Ausbildungsplätze zur Verfügung.	3,0	0,69	3,1	0,32	0,6
Die Betriebe in der Region stellen ausreichend Praktikumsplätze zur Verfügung.	3,3	0,46			
Die Passung der zur Verfügung gestellten Praktikumsplätze mit den Wünschen/Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler ist groß.	2,8	0,65			

α = Cronbachs Alpha